

„Das Lächeln der Sterne“

Informationen zur Musik und den ausgewählten Komponisten

Impressionismus



Impressionismus (Musik), (französisch impression: Eindruck), ein in Anlehnung an den Titel des Gemäldes „Impression - soleil levant“ von Claude Monet entstandener kunstgeschichtlicher Begriff, der um 1900 auf die französische Musik um den Komponisten Claude Debussy übertragen wurde. Neben der Malerei wurde der musikalische Impressionismus durch die Dichtungen von Paul Verlaine, Charles Baudelaire und Stéphane Mallarmé beeinflusst. Der Impressionismus, der Klangfarben und Stimmungen mehr betonte als formale Strukturen wie die Sonate und die Sinfonie, entstand zum Teil als Reaktion auf das Werk Richard Wagners und wird als letzte Phase der musikalischen Romantik betrachtet. Die Hauptcharakteristika impressionistischer Musik sind reich

differenzierte Klangfarben, assoziative Melodik und die Loslösung von der traditionellen Tonalität (Ganztonleiter, frei schwebende Akkorde, Klangverschiebungen und neue Intervall-Verbindungen, leittonlose Harmoniebildungen). Zu den Hauptwerken zählen u. a. Debussys frühes Orchesterwerk „Prélude à l'après-midi d'un faune“ (1894; Vorspiel zum Nachmittag eines Fauns), das auf einem Gedicht von Mallarmé basiert, und die Oper „Pelléas et Mélisande“ (1902, nach einem Stück von Maurice Maeterlinck) sowie zahlreiche Werke von Maurice Ravel (Streichquartett, 1902/03), Paul Dukas und Albert Roussel. Außerhalb Frankreichs wurden verschiedene impressionistische Stilelemente von Komponisten wie z. B. Frederick Delius und Ralph Vaughan Williams in England, Ottorino Respighi in Italien und Manuel de Falla in Spanien aufgenommen. Um 1910 wurde der Impressionismus, dessen eindeutige musikhistorische Bestimmung Schwierigkeiten bereitet, vom Expressionismus abgelöst.



Claude Debussy

Claude Debussy (1862-1918) war einer der herausragenden Vertreter des musikalischen Impressionismus.

Debussy wurde am 22. August 1862 in Saint Germain-en-Laye geboren. Im Alter von zehn Jahren begann er sein Studium am Pariser Conservatoire. 1879 begleitete er die Förderin des russischen Komponisten Pjotr Iljitsch Tschaikowsky, Nadedja von Weck, als Musiklehrer und Pianist auf ihren Reisen nach Florenz, Venedig, Wien und Moskau. In Russland lernte er die Musik russischer Komponisten wie Tschaikowsky, Aleksandr Borodin, Milij

Aleksejewitsch Balakirew und Modest Mussorgski sowie die russische Volks- und Zigeunermusik kennen. 1884 erhielt er für seine Kantate L'Enfant prodigue den hoch begehrten Rompreis. Mit diesem Preis konnte er in den folgenden zwei Jahren in Rom studieren. Während dieser Zeit legte er dem Komitee des Rompreises ebenso regelmäßig wie erfolglos neue Kompositionen vor. Darunter befanden sich die sinfonische Suite Printemps und die Kantate La demoiselle élue nach dem Gedicht The Blessed Damozel des britischen Schriftstellers Dante Gabriel Rossetti.

FRÜHWERKE

Die Werke Debussys wurden vor allem seit dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts in zunehmendem Maße aufgeführt. Trotz der kompositorischen Innovationen und der neuen Klangqualität dieser zunächst kontrovers aufgenommenen Arbeiten, begann er dafür eine gewisse Anerkennung als Komponist zu erhalten. Zu diesen Kompositionen zählen sein Streichquartett in g-Moll (1893) und Prélude à l'après-midi d'un faune (1894), sein erstes ausgereiftes Orchesterwerk nach einem Gedicht des französischen Symbolisten Stéphane Mallarmé.

Debussys Oper Pelléas et Mélisande nach dem gleichnamigen Theaterstück des belgischen Dichters Maurice Maeterlinck wurde 1902 uraufgeführt und begründete Debussys Ruhm. Er verstand es meisterhaft,

mit seiner Partitur den abstrakten, traumähnlichen Charakter von Maeterlincks Schauspiel zu bewahren und zu verstärken. Brillant ist auch die Behandlung der Melodik, die in seinen Händen zu einer Verlängerung - oder Verdopplung - des natürlichen Sprachrhythmus wurde. Die Oper wird von einigen Kritikern als perfekte Vereinigung von Musik und Drama betrachtet und erlebte zahlreiche Aufführungen.

Von 1902 bis 1910 schrieb Debussy hauptsächlich Werke für Klavier. Zu den wichtigsten aus dieser Zeit zählen Estampes (1903), L'île joyeuse (1904), Images (1905 und 1907) sowie zahlreiche Préludes.

Die meisten der Werke, die Debussy während seiner letzten Jahre schuf, waren Kammermusikstücke, darunter eine Reihe von außergewöhnlichen Sonaten (für Violine und Klavier, Violoncello und Klavier sowie für Flöte, Bratsche und Harfe), in denen die Essenz seines Stiles in sparsamen, fast schon neoklassizistischen Strukturen zum Ausdruck kam.

WEGBEREITER DER MODERNE

La mer von Claude Debussy Claude Debussys Komposition La mer (Das Meer) erklang erstmals am 15. Oktober 1905. Das Werk ist gekennzeichnet durch weitgehend freie Tonalität und zeigt Debussy als Meister der Tonmalerei."La mer" von Debussy: La mer - Nocturnes - Prelude a l'apres-midi d'un faune (Cat. # 8.550262) (p) 1989 Naxos of America, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Erweitern

Debussys zur Reife gekommener Musikstil war Wegbereiter der modernen Musik und machte ihn zu einem der wichtigsten Komponisten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Seine Neuerungen betrafen hauptsächlich die Harmonik. Obwohl er die Ganztonleiter nicht entwickelt hatte, war er doch der erste Komponist, der sie erfolgreich anwandte. Sein Gebrauch der Akkorde war für seine Zeit geradezu revolutionär. Das Fehlen einer festen Tonalität erzeugte einen vagen, traumhaften Charakter, den einige zeitgenössische Kritiker - in Analogie zum Stil der impressionistischen Maler - als musikalischen Impressionismus bezeichneten. Debussy selbst begründete zwar keine neue Schule der Komposition, aber er befreite die Musik von den Einschränkungen der traditionellen Harmonik. Sein Schaffen wies nachfolgenden Komponisten den Weg für weitere Innovationen und Experimente.

Zu seinen zahlreichen anderen bedeutenden Werken gehören die Ballettkomposition Jeux (1912), das sinfonische Orchesterwerk La mer (1905) und die Lieder Cinq poèmes de Baudelaire (1889). Claude Debussy starb am 25. März 1918 in Paris.



Gabriel Fauré

Fauré, Gabriel Urbain (1845-1924), französischer Komponist und Organist.

Der in Pamiers geborene Fauré studierte an der École Niedermeyer in Paris bei Camille Saint-Saëns. Von 1866 bis 1870 war Fauré als Organist in Rennes tätig, ab 1871 in Paris. 1896 wurde er Kompositionslehrer am Pariser Konservatorium, dessen Leiter er von 1905 bis 1920 war. Unter seinen Schülern waren u. a. Nadia Boulanger, Maurice Ravel und Georges Enesco.

Zusammen mit Saint-Saëns hatte Fauré großen Einfluss auf die französische Musik um die Jahrhundertwende. In seiner Musik, die ursprünglich deutliche Einflüsse der deutschen Romantik (vor allem Robert Schumanns) erkennen lässt, entwickelte Fauré (trotz der ursprünglichen Faszination für die emotionale Kraft der Musik Wagners) eine sehr individuelle, sparsam-diskrete Formensprache, die französische Klarheit mit dem Gespür für Nuancen in einzigartiger Weise verbindet. Fauré war ein Meister der kleinen Formen, er komponierte eine große Anzahl von Liedern und Kammermusikwerken, so etwa 50 Klavierstücke, 60 Lieder und fünf Liederzyklen, sowie ein Klaviertrio (1923), ein Streichquartett (1924) und mehrere Violin- und Cellosonaten. Zu seinen wichtigsten Werken zählen darüber hinaus die Ballade für Klavier und Orchester (1881), die Suite Pelléas et Mélisande, ein Requiem (1887), die Liederzyklen La bonne chanson (1891/92, Das gute Lied) und L'horizon chimérique (1922, Der trügerische Horizont) und die Oper Pénélope (1913).



Camille Saint-Saëns

Saint-Saëns, Camille (1835-1921), französischer Komponist.

Er wurde in Paris geboren, gab als Zehnjähriger Konzerte am Klavier und studierte ab 1848 Orgel und Harmonielehre am Pariser Konservatorium. 1853 komponierte er seine 1. Sinfonie, und im selben Jahr wurde er Organist an Saint Merry in Paris. Von 1858 bis 1877 war er Organist an Saint Madeleine in Paris. In dieser Zeit spielte Saint-Saëns die Uraufführungen seines 1. (1865) und 3. Klavierkonzerts (1869) - auf Vermittlung von Franz Liszt - in Leipzig. Anschließend widmete er sich ausschließlich der Komposition. Mit der 1877 geschaffenen Oper Samson et Dalila (Samson und Dalila) schaffte er auch als Opernkompontist seinen Durchbruch.

In seiner zweiten Lebenshälfte machte Saint-Saëns ausgedehnte Reisen durch Nordafrika sowie Nord- und Südamerika. In seinen Werken, die ihn neben Charles Gounod zu einem der bedeutendsten neoklassizistischen Komponisten Frankreichs werden ließen, verbindet sich großes Können und kühle Strenge mit Eleganz und dem Streben nach formaler Klarheit. Saint-Saëns komponierte insgesamt 13 Opern, u. a. Étienne Marcel (1879), Henri VIII. (1883) und Ascania (1890), sowie fünf Klavierkonzerte, die er selbst uraufführte, drei Violinkonzerte und zwei Violoncellokonzerte. Darüber hinaus schrieb er vier sinfonische Dichtungen, u. a. Le rouet d'Omphale (1871, Das Spinnrad der Omphale) und Danse Macabre (1874, Totentanz), sowie fünf Sinfonien, darunter die 3. Sinfonie c-Moll (1886) mit Orgel und Le Carnaval des Animaux (Karneval der Tiere, 1886) für Klavier und Orchester. Einer seiner bedeutendsten Schüler war Gabriel Fauré. Camille Saint-Saëns starb am 16. Dezember 1921 in Algier.



Maurice Ravel

Ravel, Joseph Maurice (1875-1937), französischer Komponist.

Er wurde am 7. März 1875 in Ciboure (Pyrénées-Atlantiques) geboren, spielte bereits als Siebenjähriger sehr gut Klavier und studierte von 1899 bis 1905 am Pariser Konservatorium, u. a. bei Gabriel Fauré. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts befreundete er sich mit Satie, Dukas sowie Albéniz und Falla. Seine Kompositionen, die in einem bewusst individuellen Stil gehalten sind, stehen unter dem Einfluss von Fauré, Rimskij-Korsakow, später von Satie und Debussy. Ravel ist der bedeutendste französische Komponist in der Generation nach Claude Debussy. Seine lebhaften, transparenten orchestralen Klangfarben lassen ihn als einen Meister der Orchestrierung erkennen. Ab 1916 nahm er als Freiwilliger am 1. Weltkrieg teil. In den zwanziger Jahren feierte er auch als Dirigent große Erfolge, 1920 in Wien, 1923 in Amsterdam, Venedig und London, 1928 in den USA, Kanada, Spanien und England. Ab 1933 litt er an einem Nervenleiden, das zu Lähmungen führte. Maurice Ravel starb am 28. Dezember 1937 in Paris und wurde in Levallois beigesetzt.

Zu seinen bedeutendsten Klavierwerken gehören u. a. Miroirs (1905), Gaspard de la nuit (1908), Pavane pour une infante défunte (1899), Valses nobles et sentimentales (1911), Le tombeau de Couperin (1917) und Jeux d'Eau (1902). Seine bekanntesten Orchesterwerke sind Shéhérazade (1898), Rhapsodie espagnole (1907) und La valse (1920). Ravel schuf außerdem zahlreiche Kammermusikwerke, wie das Streichquartett (1903), die Sonate für Violine und Violoncello (1922) und Tzigane für Violine und Klavier (1924).

Zu Ravels wichtigsten Bühnenwerken gehören die Opern L'heure espagnole (1911) und L'enfant et les sortilèges (1925; Libretto von Colette) sowie die Ballette Boléro (1928) und Daphnis et Chloé (1912). Letzteres wurde von dem russischen Impresario Serge Diaghilew uraufgeführt. Von Ravel stammen auch zahlreiche Instrumentierungen eigener und fremder Werke, wie z. B. Bilder einer Ausstellung von Modest Mussorgskij. Während der zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts stand Ravel in engem Kontakt zu George Gershwin, dessen Einfluss in Ravels späten Werken deutlich zu erkennen ist, z. B. in dem Klavierkonzert in D-Dur (1931) für die linke Hand, geschrieben für den Wiener Pianisten Paul Wittgenstein, der seinen rechten Arm im 1. Weltkrieg verloren hatte.



Erik Satie

Satie, Alfred Erik Leslie (1866-1925), französischer Komponist.

Geboren am 17. Mai 1866 in Honfleur bei Lisieux, studierte Satie am Pariser Konservatorium und komponierte in den achtziger und neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts eine Reihe von Klavierstücken, einschließlich der berühmten *Trois gymnopédies* (1888) und der *Gnossiennes* (1890). Ab 1905 setzte er seine Studien (vor allem in Kontrapunkt) bei Vincent d'Indy und Albert Roussel an der Schola Cantorum fort. Satie lehnte die romantische Musikästhetik ab und schuf eine bewusst spannungs- und emotionslose Musik, ohne dynamische und thematische Entwicklung. Mit seinen

kompositorischen Neuerungen hatte er großen Einfluss auf die jüngeren Komponistengenerationen, vor allem auf die 1918 gegründete *Groupe de Six*.

Zu seinen Freunden gehörten Jean Cocteau, Claude Debussy, Pablo Picasso und Serge Diaghilew. Zusammen mit Cocteau, Massine und Picasso (Bühnenbilder) schuf er 1916 als „kubistisches Manifest“ das Ballett *Parade*. Einige Jahre später hatte er einen weiteren großen Erfolg mit dem Ballett *Mercure* (1924). Zu seinen wichtigsten Werken gehören *Vexations* für Klavier (1892-1895; 840mal hintereinander zu spielen), die *Messe des pauvres* (1895), *Trois morceaux en forme de poire* (1890-1903) für Klavier, die *Pantomime Jack-in-the-Box* (1900) für Klavier, *Sports et divertissements* (1914), die *Bureaucratic Sonatina* (1917) für Klavier und das sinfonische Drama *Socrate* (1919) für vier Klaviere und Kammerorchester.

Quelle: Microsoft® Encarta® Enzyklopädie Professional 2003. © 1993-2002 Microsoft Corporation.